

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Gotthilf Traugott Zachariä, ordentlichen Professors der Theologie, Entwurf einer faßlichen Glaubenslehre zum Gebrauch bey catechetischen Uebungen ...

Zachariae, Gotthilf Traugott

Göttingen, 1778

VD18 13187945

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219761



Vorrede.



Es hat sich seit einiger Zeit
 bey manchen der hier sich
 zubereitenden künftigen
 Lehrer, welche mit Ernst sich zur nuß-
 baren Führung ihres Lehramts zu bil-
 den suchen, eine große Lust gefunden,
 sich auch im catechetischen Vortrag der
 erlernten theologischen Wahrheiten nach
 der Fähigkeit der Einfältigen zu üben.
 Die Erfahrung hat sie selbst überzeugen
 müssen, daß es nicht genug sey, die Lehr-
 sätze unserer evangelischen Kirche im
 dogmatischen Stile zu wissen, sondern
 daß ihnen selbst dieses Anfangs bey dem
 Unterricht der Einfältigen Schwürig-
 keiten

Vorrede.

keiten mache, wenn sie die Glaubens-
wahrheiten bloß nach der Dogmatik zu
gedenken gewohnt seyn. Das wesent-
lichste Stück des Lehramts aber sind die-
se sorgfältige Unterweisungen der ge-
meinsten Christen von ihrem Glauben.
Predigten sind ein Hülf- und Beför-
derungsmittel des Christenthums, aber
ohne den catechetischen Unterricht ist gar
kein Christenthum möglich. Mit Un-
recht hält man daher das Predigen für
die Hauptsache des Lehramts, da alle-
mal auf jenen Unterricht weit mehr an-
kommt, als auf diesen. Die catecheti-
sche Anweisungen sind auch für künftige
Lehrer der beste Prüfstein, wie weit
sie die christliche Lehre verstehen, oder
nicht. Es entdecket sich gar zu bald,
daß man bey mancher dogmatischen Ter-
minologie gar nichts gedenke, wenn
man gewahr wird, daß man bey Ein-
fältigen durch diese keine Begriffe zu
erwecken vermöge, und mit deutlicheren
Worten die Sache vorzutragen sich nicht
im Stande befinde. Man übet sich
selbst, sich die Begriffe klärer zu machen,
da anderen deutlich zu werden ohne ei-
gene Deutlichkeit der Begriffe unmög-
lich

Vorrede.

lich ist. Bey dieser genaueren Aufklärung der Begriffe lernet man am besten einsehen, daß man manche dogmatische Sätze als himmelweit unterschieden gedacht habe, weil sie mit sehr verschiedenen Worten ausgedrückt worden, welche doch am Ende gänzlich auf Eins hinaus kommen, wenn man sie auf faßliche Begriffe zu bringen suchet. Kurz, ein Catechet hat den wichtigsten Vortheil für sich selbst, so wol die Glaubenslehren wirklich zu verstehen, als auch zu erfahren, wie viel er verstehe, oder nicht, und in Absicht seines künftigen Lehramts, die Wahrheiten nach eines jeden Fähigkeit gebührend vorzutragen, um nicht erst einige Jahre durch mangelhaften Unterricht seine künftige Lehrlinge versäumen zu dürfen, von solchen zeitigen catechetischen Übungen. Ein Examinatorium kan ihm dienen, zu erkennen, ob er die dogmatische Wahrheiten mit ihren Ausdrücken, Bestimmungen und geführten Beweisen im Gedächtnis behalten habe, eine catechetische Übung aber, zu prüfen, ob er sie mit Verstande gefasset habe.

Vorrede.

Ich weiß, daß künftige Lehrer ihre Catechisationen nach dem Landescatechismus jeden Landes anstellen müssen. Daher ist aber auf Akademien es unbequemer, nach dem Landescatechismus die catechetische Uebungen einzurichten, da man hier die Absichten auf die aus mehreren Ländern sich versammelnde Studirende richten muß. Ich bediene mich daher des allgemein angenommenen kleinen Catechismus Lutheri, wie auch gegenwärtiger Entwurf zeigen wird, folge aber im ganzen catechetischen Unterricht von der Heilsordnung einer eigenen Ordnung. Ich habe dieses ein Jahr lang, ohne ein Buch zum Grunde zu legen, gethan, weil es schwer hält, bey einer solchen Uebung ein Buch zu finden, dabey man gänzlich die gebrauchte Methode, Ordnung, Wahl der Materien, Ausdrücke und Beweise beybehalten könnte. Denn ob man gleich den Einfältigen die Beweise, wenn sie gleich unzulänglich seyn sollten, wol vorlegen könnte, ohne daß sie an der Hinlänglichkeit zweifelten: so rathe ich doch künftigen Lehrern allemal, keine andere Beweise zu gebrauchen, als von deren Richtigkeit

Vorrede.

tigkeit und Hinfälligkeit sie selbst vollkommen überzeuget sind. Denn aus Kindern werden Männer, und aus einfältigen Kindern auch wol kluge und einsichtsvolle Männer, welchen Lehrer auch künftig noch, wenn sie die von ihnen gefasste Beweise bezweifeln solten, Rede und Antwort von ihren Beweisen geben müssen, dazu sie völlige eigene Ueberzeugung nothwendig haben müssen. Ich lasse daher auch gerne bey den catechetischen Uebungen einem jeden der sich übenden Freunde die Freiheit, statt der von mir gebrauchten Beweise sich anderer zu bedienen, welche ihnen selbst überzeugender dünken, und bemerke nur am Ende, was ich bey den Beweisen zu erinnern habe, damit sie ihre eigene Einsichten in diesem Stück desto besser befestigen können. In Absicht der Methoden, Erläuterungen und Ausdrücke findet eben dieses Statt, woben ich bloß mich eben solcher Erinnerungen bediene, um die Uebung des eigenen Nachdenkens und der Auswahl desjenigen, was einem jeden, der begierig allem, was er in theologischen Vorlesungen höret, und in Schriften liest, nachdenket, eine

* 4

eigene

Vorrede.

eigene Ueberzeugung ertheilet, zu befördern. Denn ich wünschte sehr, daß viele von denen, welche die Theologie studiren, dazu im Stande seyn möchten, und daß allen, welche nur irgend dazu gebracht werden könnten, bey aller Gelegenheit Mittel dazu, an die Hand gegeben würden, wenn gleich eigene Erfindungen in dergleichen Stücken unmöglich eines jeden Sache seyn können. Ich glaube aber auch, daß bey einem jeden Landes catechismus zu unseren Zeiten eine Bildung der eigenen Ideen zu förderst über die gesamte Wahrheiten des Christenthums, die in einer anderen Gestalt in dem gewöhnlichen dogmatischen, in einer anderen in dem homiletischen Vortrage vieler, in einer anderen in moralischen Schriften erscheinen, zum catechetischen Vortrage derselben erfordert werde, so nicht besser als durch eine nach einer bequemeren Ordnung, als sie in den Catechismus seyn kan, eingerichtete catechetische Uebung geschehen kan. Es muß nämlich ein künftiger Lehrer sich hierdurch die gesamte Heilsordnung so gedenken lernen, wie sie sich ein Einfältiger selbst gedenken muß

Vorrede.

muß, wenn er von derselben eine richtige Vorstellung haben soll, er mus sich die Sachen, Verbindungen, genaue Bestimmungen der Sätze, und Ausdrücke auf solche Art wählen, wie sie so wol den Fähigkeiten derselben gemäß sind, als auch wie sie ihnen die richtigste und bestimteste Vorstellungen zu machen im Stande sind, da er dieses alles erst aus dem Landes catechismus zu erlernen nicht erwarten darf. Bey den vorläufigen catechetischen Uebungen halte ich daher in allen Absichten für dienlich, daß man einer genau bestimmten Heilsordnung, welche die Wahrheiten, so man nachmals nach dem Catechismus lehren soll, in ihrer natürlichsten Verbindung vorstelllet, folge. Da ich nun auch, ohne einen Leitfaden dis fortzusetzen, mit vielen Schwierigkeiten verbunden fand, und besonders bald erkannte, daß es für diejenige, so sich selbst üben wolten, bequemer seyn würde, wenn sie einen solchen Leitfaden und ein Muster, wie man deutlich genug die Wahrheiten bestimmen, und die theologische Begriffe für Einfältige faßlich und bestimmt genug ausdrücken

Vorrede.

könne, vor Augen haben könnten: so entschloß mich, selbst einen kurzen Entwurf nach der von mir bisher beobachteten Ordnung auszufertigen, woraus gegenwärtige kleine Schrift entstanden ist.

Ich habe noch etwas von den Ursachen zu sagen, warum ich nicht Fragen und Antworten in einem solchen catechetischen Entwurf gebrauchet habe. Diese gehören an sich unentbehrlich zur Lehrart im mündlichen Unterricht, und könnten ganz wohl beym schriftlichen Vortrage dieser Wahrheiten fehlen, ja würden hier in den meisten Fällen bequemer weggelassen. Denn bey den eigentlichen größeren Catechismus ist es bloß durch die Gewohnheit nothwendig geworden, bey anderen Lehrbüchern ist es auch in dieser Absicht willführlicher geblieben. An sich sind keine erhebliche Ursachen vorhanden, warum man in Schriften auch die fragende Methode beobachten müsse, wenn man sie im mündlichen Vortrage gebrauchen mus, da sie hier Absichten hat, welche dort gar nicht Statt haben, und da sie hier gar das angenehme und
den

Vorrede.

den in die Augen fallenden Nutzen nicht hat, so bey dem mündlichen Unterricht sie beliebt zu machen im Stande ist. Es ist aber auch meiner Einsicht nach bey dergleichen Schriften, welche bey catechetischen Uebungen zum Grunde geleyet werden sollen, bequemer, sie ohne Fragen zu entwerfen. Denn diese sollen blos die Ordnung und Materien, und höchstens die Ausdrücke, so bey Einfältigen am brauchbarsten seyn möchten, an die Hand geben. Für die, so sich selbst üben wollen, ist es bessere Uebung, und beschäftigt ihre eigene Bemühung nützlicher, wenn sie allenthalben die Fragen selbst zu bilden Gelegenheit haben. Daher überlasse ich ihnen solches gänzlich, und erinnere nur am Ende jeder Stunde, was bey der Einrichtung der Fragen, und bey der Anwendung der Antworten der Kinder zu neuen Fragen und zur Bildung ihrer Ideen, zu verbessern seyn möchte.

Es erhellet übrigens aus dergleichen Entwürfen, auf wie wenige Wahrheiten sich der nothwendige Unterricht der Christen bringen lasse, und es könnte selbst bey diesem Entwurf noch manches abge-

Vorrede.

abgekürzet werden, wenn nicht der anderweitige Unterricht der Kinder, den sie empfangen, solches erforderte. Wenn ein solcher Entwurf nach der leichtesten und angenehmsten Methode Kindern nur einige Jahr lang, welche sie doch gewis der Schule widmen, alle halbe Jahre ganz beygebracht, und recht begreiflich gemacht wird, so müssen sie vollständige, zusammenhängende und klare Einsichten von dem ganzen Wege zur Seligkeit erhalten, welche sie zum nuzbaren Gebrauch der Predigten und des gesamten christlichen Gottesdienstes in den Stand setzen können. Uebrigens folge ich bey meinen eigenen Kindern diesem Entwurf selbst nicht, welchen ich hauptsächlich nach der Brauchbarkeit für künftige Prediger um der algermein eingeführten Lehrart willen habe einrichten müssen. Sonst halte ich für Kinder und solche, die mit der christlichen Lehre noch gar nicht bekant sind, so wol nach ihrer Fähigkeit und Denkungsart, als auch zur Befestigung ihrer Gemüter von der Wahrheit der christlichen Lehre, und zur Beförderung des künftigen eigenen nuzbaren Lesens
der

Vorrede.

der ganzen heiligen Schrift, eine gänzlich historische Lehrart für bequemer. Sie ist aber weit schwerer, als die gemeine Lehrart, und erfordert große Kenntniß der ganzen Bibel. Das ganze A. T. hat seinen zusammenhängenden Plan, wie Gott mit den Menschen verfahren, um seine große Absicht auf der Erde, welche er endlich durch Christum vollkommen ausgeführet hat, zu befördern. Dazu gehöret in der biblischen Geschichte manches unmittelbarer, anderes entfernter, und gleiche Verwandniß hat es mit den prophetischen Schriften des A. T. welche beständig in Verbindung mit dem historischen des A. T. betrachtet werden müssen. Dis in eine gänzlich nach den Begriffen der Kinder oder nach dem jetzigen gemeinen Leben eingerichtete zusammenhängende Erzählung zu bringen, welche man auf eine angenehme und lebhaftre Art Kindern mit solchen Worten, wie man eine in unseren Tagen vorgefallene Begebenheit zu erzählen pfeget, nachmals Stückweise erzählet, um sie selbst in den Stand zu setzen, ein anderes mal das ganze Stück, und endlich die ganze Geschichte

Vorrede.

schichte im Zusammenhang mit ihren eigenen Worten wieder zu erzählen, habe bey Kindern, die einiger massen gute Erziehung haben, durch die Erfahrung als die bequemste Lehrart befunden, ihnen leicht und mit Vergnügen richtige Begriffe von der Religion beyzubringen. Dabey kan man die gesamlte einzelne biblische Historien, dergleichen die hübnerische sind, die blos zu Exempelbüchern bestimmt sind, ohne eine eigentliche Absicht auf die Kentnis der Religion zu haben, gänzlich entbehren, und erhält die letztere Kentnis auf eine der Denckungsart der Kinder gemäßere, angenehmere und weit vollständigere und überzeugendere Art. Das dogmatische wird mit der Historie gefasset, und mit derselben erzählet, und bey der Gelegenheit werden die biblische Beweisprüche zugleich angebracht. Gott lehret man sie bey der Schöpfung kennen, das Verderben der Menschen lernen sie bey dem Falle und dessen nächsten Folgen auf der Erde kennen, zur vollständigen Kentnis Christi kommen sie nach und nach durch die Geschichte, bis die Geschichte Christi selbst alles ins vollkommenste Licht setzet, alle

Vorrede.

alle ihre Ideen werden vollkommen vorbereitet, endlich was Gott bey den Menschen von je her gefordert, und was er besonders von den Christen verlangt, deutlich einzusehen. Die Anstalten, so Christus durch die Apostel auf der Erde machen lassen, machen ihnen hinlängliche Begriffe von der christlichen Religion und der Kirche, von dem Gottesdienste der Christen und der Absicht der Sacramente. An den rechten Stellen eingestreute Anmerkungen über die Absichten und die Gewisheit gewisser Begebenheiten führen sie unvermerkt auf die unstreitige Göttlichkeit der christlichen Religion, und der ganze Zusammenhang läßt endlich die beste Ueberzeugung, daß die christliche Religion gewis eine göttliche und die einzige wahre Religion seyn müsse, zurück, ohne daß sie selbst gewahr werden, daß man sie hiervon zu überzeugen gesucht. Es stimmt dieses auch mit der ältesten Lehrart bey solchen, welche den ersten Unterricht von der christlichen Religion empfangen, sehr genau überein, nach welcher auch hauptsächlich die Lehre in die Geschichte der Religion vom Anfang der Welt her eingekleidet wurde, wie aus denen

nen

Vorrede.

nen davon vorhandenen Nachrichten unlängbar erweislich ist, obgleich bey mangelhafter Kenntnis des A. L. nach und nach allerley zur eigentlichen Hauptabsicht nicht gehörige Geschichten mit eingeflochten wurden, welches dieser Methode nachtheilig wird. Ich führe dis blos um solcher willen an, welche selbst Kinder von guter Erziehung durch Privatunterricht zu bilden Gelegenheit bekommen, dergleichen die meisten, welche sich der Theologie widmen, Anfangs zu erhalten pflegen, und hinlängliche und zusammenhängende Kenntnis der ganzen H. S. des A. und N. L. auch in ihren Originalen haben, um selbst einer solchen Methode zu folgen.

Gott lasse auch diese geringe Arbeit nicht ohne Segen, und befördere immer mehr durch wohl zubereitete und fleißige Lehrer die genaue und gewisse Kenntnis der heilsamen christlichen Lehre bey allen, auch den gemeinsten, Christen, und durch diese zugleich bey allen die einem Christen würdige Gesinnung und Leben, wodurch die eigentliche wahre Absicht der heilsamen Lehre Christi erst erreicht wird.
Göttingen, den 12. May, 1771.

I. Von